

vierteljährlich in Stadt, Ort- und Nachbortbe- zugspreis M. 1.05, außerhalb M. 1.75 einschließlich der Postgebühren. Die Einzelnummer des Blattes kostet 5 Pf. Erscheinungstage wöchentlich, mit Ausnahme der Sonn- und Festtage. :

Begründet 1877.



Die 10spaltige Zeile oder deren Raum 10 Pfennig. Die 8spaltige Zeile oder deren Raum 8 Pfennig. Bei Wiederholungen unveränderter Anzeigen entsprechender Rabatt. Bei gerichtlicher Entscheidung und Kon- turen ist der Rabatt hinfällig.

Fernsprecher 11.

Schwarzwälder Tageszeitung. für die D.-U.-Bezirke Nagold, Freudenstadt und Calw.

Nr. 151 | Druck und Verlag in Altensteig. | Montag, den 2. Juli. | Amtsblatt für Pfalzgrafenweiler. | 1917.

Unsere Zeitung bestellen!

Der Krieg.

W.W. Großes Hauptquartier, 30. Juni. (Amtlich.)

Westlicher Kriegsschauplatz:

Heeresgruppe Kronprinz Rupprecht:

Die Kampftätigkeit der Artillerie hielt sich bei regnerischer Witterung in mäßigen Grenzen. Sie ver- dichtete sich zu starkem Feuer nur an wenigen Stel- len. Nachmittags brach eine englische Kompagnie, be- gleitet von tiefliegenden Flugzeugen, südöstlich von A- mentieres in unsere Gräben, sie wurde im Gegenstoß sofort wieder geworfen. Nachts sind mehrfach feindliche Erkun- dungsstrümpf zurückgewiesen worden. Eigene Vorposten an der Pter und nordwestlich von Saint Quentin brachten mehrere Belgier und Franzosen als Gefangene ein.

Heeresgruppe deutscher Kronprinz:

Gestern früh wurde von bayerischen Truppen nach wirkungsvoller Vorbereitung eine gewalttätige Erkundung südöstlich von Corbeny durchgeführt. Die Stoßtrümpf drangen in 1200 Meter Breite bis zu den hinteren französischen Linien vor und sprengten trotz über Gegenwehr einige Unterstände. Mit einer größeren Zahl von Gefangenen kehrten sie unbefädigt vom Feinde in ihre Gräben zurück.

Abends erweiterten westfälische Regimenter den Erfolg vom Vortag östlich von Cerny. In überraschen- dem Sturm nahmen sie mehrere feindliche Grabenlinien südlich des Gehöftes La Bobelle. Die Gefangenenzahl hat sich bedeutend erhöht.

Reichzeitig griffen die Franzosen zweimal mit star- ken Kräften bei Cerny an; sie wurden im Nahkampf zurückgeschlagen.

Auch auf dem Westufer der Maas wurde der Gewinn des 28. Juni vergrößert. Am Othang der Höhe 304 stürmte ein polenisches Regiment etwa 500 Meter der französischen Stellung und bemächtigte sich aus Brandenburgern und Berlinern bestehende Sturmabteilungen feindlicher Gräben in dem von Bel- hincourt auf Esnes streichenden Grund. Am 28. und 29. Juni sind hier 825 Gefangene zurückgeführt worden. Der Feind leistete hartnäckigen Widerstand. Seine blutigen Verluste sind erheblich. Er vergrößerte sich noch durch fruchtlose Gegenangriffe am Südostrand des Waldes von Avocourt und gegen den Südwesthang der Höhe 304.

Ostlicher Kriegsschauplatz:

Front des Generalfeldmarschalls Prinz Leopold von Bayern:

Auf den wachsenden Druck der übrigen Ententemächte hin beginnt die russische Ge- feßstätigkeit in Ostgalizien den Eindrud beabsichtigter Angriffe zu machen.

Starke Zerföhrungsfeuer der Russen liegt seit gestern auf unseren Stellungen von der Bahn Lemberg-Brod zu den Höhen südlich von Brezeczany. Bei Kom... griffen nachts russische Kräfte an, die in unserem Vernichtungsfeuer ver- lustreich zurückzogen.

Auch nördlich und nordwestlich von Luck nahm die russische Feuerstätigkeit erheblich zu.

An der Front des Generaloberst Erzherzog Joseph und bei der

Heeresgruppe des Generalfeld... von Madensen

ist die Lage unbedändert.

Mazedonischen Front

Nichts Neues.

Der Erste Generalquartiermeister Ludendorff.

W.W. Großes Hauptquartier, 1. Juli. (Amtlich.)

Westlicher Kriegsschauplatz:

Bei Regen und Dunst blieb an der ganzen Front in fast allen Abschnitten das Feuer gering. Einige Erkun- dungsgefechte verliefen für unsere Aufklärer erfolgreich.

Bei der

Heeresgruppe deutscher Kronprinz

versuchten die Franzosen vergeblich, die von unseren Trup- pen am Chemin des Dames und auf dem westlichen Maas- ufer erlängten Geländevorteile zurückzugewinnen.

Ostlich von Cerny griff der Feind nach kurzer Feuersteigerung dreimal die auf der Hochfläche südlich des Gehöftes La Bobelle trockerten Gräben an. Alle Angriffe wurden blutig abgewiesen. Die Verwirrung beim Gegner und die Ablenkung seiner Aufmerksamkeit aus- nützend, stürmten kippische Bataillone weiter östlich die französischen Linien bis zur Straße Ailles-Poissy.

Durch diesen Erfolg erhöhte sich die Zahl der von der oft erwähnten westfälischen Division in drei Gescheh- tagen gemachten Gefangenen auf 10 Offiziere und über 650 Mann.

Auf dem Westufer der Maas versuchten die Fran- zosen in mehrfach wiederholtem Angriff aus den an der Höhe 304 und östlich gewonnenen Gräben hinaus- zuwerfen. Im Sperrfeuer und in erbitterten Handgran- tenkämpfen wurden sie abgewiesen.

Ostlicher Kriegsschauplatz:

Front des Generalfeldmarschalls Prinz Leopold von Bayern:

Dem Drängen der führenden Ententemächte hat sich die russische Regierung nicht entziehen können und einen Teil des Heeres zum Angriff bewogen.

Nach tagsüber dauerndem Zerföhrungsfeu- er gegen unsere Stellungen von der oberen Strypa bis an die Karajowka erfolgten nachmittags kräftige An- griffe russischer Infanterie auf einer Front von etwa 30 Kilometer. Die Sturmtrümpf wurden überall durch unser Abwehrfeuer zu verlustreichem Zurückflu- ten gezwungen. Auch nördliche Vorposten, bei denen die Russen ohne Artillerievorbereitung ins Feuer ge- trieben wurden, brachen beiderseits von Brezeczany und bei Zwogyn erfolglos zusammen.

Der Feuerkampf, dehnt sich nordwärts bis an den mittleren Stochod, nach Süden bis nach Stanislaw aus, ohne daß bisher dort auch angegriffen wurde.

Zwischen den Karpaten und dem Schwarzen Meere keine besonderen Ereignisse.

Mazedonische Front:

Auf dem rechten Ufer des Warbar schlugen bulga- rische Vorposten bei Alcal Mah den Angriff eines eng- lischen Bataillons ab.

Der Erste Generalquartiermeister: Ludendorff.

Hindenburg und Ludendorff beim öster- reichischen Armeekommando.

Berlin, 1. Juli. (Amtlich.) In Erwiderung des Besuches, den der kommandierende Chef des R. und K. Generalfeldmarschalls General der Infanterie von Arz nach Ueber- nahme seiner Stellung im deutschen Großen Hauptquartier abstattete, sind Generalfeldmarschall von Hindenburg und der Erste Generalquartiermeister General der Infanterie Ludendorff zu kurzem Aufenthalt beim österreichisch-unga- rischen Armeekommando eingetroffen, an den sich auch Besprechungen in Wien anschließen werden.

Abschnittsweise, aber doch fast die ganze Ostfront treffend, macht sich die Tätigkeit der russischen Artillerie immer weiter bemerkbar. In den letzten Tagen wuchs die Lebendigkeit sogar über das in den amtlichen Berichten festgestellte Maß der Zerföhrungsmittel hinaus; sie steigerte sich so wesentlich, daß die Tätigkeit auf neue Angriffsabsichten des Gegners schließen ließ und in der Tat sind die Infanterieangriffe in einer Aus- dehnung von etwa 30 Kilometer, von der oberen Strypa an bis an die Karajowka nun losgebrochen; sie konnten aber überall durch unser Abwehrfeuer unter großen Ver- lusten für die Russen niedergebhalten werden. Wo keine Infanterieangriffe erfolgten, da bekämpften sich die beiden Armeen in den Gefechtsabschnitten von Ostgalizien und an der Hota- Lipa mischte sich nach dem österreichischen Bericht sogar Minenfeuer in den Gefechtsabschnitten; ähnlich ist die Lage in der waldreichen Wald- und Sumpfbene westlich von Luck.

Nicht uninteressant ist, zu erfahren, daß diese neue russische Offensive auf das Drängen der Ententemächte hin erfolgte, die bei Teilen der russischen Armee durch ihre zahlreichen Agenten Stimmung gegen uns zu machen versuchten, indem sie in einen der letzten russischen Heeres- berichte die Nachricht von einem deutschen Gasangriff, der tatsächlich nie erfolgte, einzuschmuggeln wußten, die neue Angriffsstätigkeit also den Deutschen zur Last legen wollten. Die Absichten sind leicht zu durchschauen, sie wollen bezwecken, die aufgepeitschte Stimmung zu be- nützen, um Unternehmungen, die sie etwa nach der lange andauernden Stille durchzuführen beabsichtigen, als not- wendige Gegenmaßnahmen zu rechtfertigen und auf deutsche Schultern zu schieben. Wir werden es ruhig abwarten können, wie weit mit dieser lägerischen Stimmungsmache ein Einfluß auf die russische Armee erreicht werden kann. Aus Genf wird hierzu der „Für. Post“ gemeldet: Nach verlässlichen in Paris eingetroffenen Meldungen rüht sich die russische Heeresleitung jetzt ernsthaft an ihrer Südwestfront zur Wiederaufnahme der seit dem Vorjahre eingestellten Offensive. Hierzu zog die russische Heeresleitung sehr beträchtliche Kräfte an der österreichisch- ungarischen Front zusammen, verläßt die Artillerie ent- sprechend und ist bemüht, trotz aller Erschwernisse der inneren Organisation die Munitionsbestände möglichst zu erhöhen. Es erscheint auffallend, daß die militärischen Vorbereitungen gerade auf dem österreichisch-ungarischen Gebiete getroffen werden. Die Meldung wirkt ein merk- würdiges Licht auf die Beschlüsse über den Frieden, die der Petersburger Arbeiter- und Soldatenrat erst vor kurzem faßte, und in denen ausdrücklich ein Friede ohne Annexionen verlangt wird. Kurz beginnt die russische Heeresleitung eine neue Offensive, deren Ziel doch nichts anderes als eine Annexion fremder Gebietsteile sein kann.

Das österreichische Herrscherpaar in Stuttgart.

Als ein Tag der wehenden Fahnen, aber auch als erster Feiertag, kann der gestrige Sonntag in den An- nalen der Stuttgarter und der württembergischen Geschichte verzeichnet werden, gibt er uns doch Veranlassung, unsere Blicke in erhöhtem Maße unserem Nachbarstaate und seiner Entwicklung zuzuwenden. Es ist ein Tag von besonderer Bedeutung für das Schwabenland, wenn der Herrscher der mit Deutschland innig verbundenen Donaumonarchie unserem Königshaus seinen Besuch abstattet und wir dürfen in dem Antrittsbefuche des jungen öster- reichischen Kaiserpaars am württ. Königshofe einen er- neuten Beweis für die unveränderte Gemeinsamkeit der gegenseitigen völkischen Empfindungen erblicken, die gerade Süddeutschland dem österreichischen Nachbarstaate von jeher nahe brachte.

Es ist eine ernste und kritische Zeit für die ver- bündeten Mittelmächte, in der das erhabene Herrscherpaar Österreich-Ungarns den höchsten Sitten entsprechend den deutschen Bundesfürsten seine Besuche abstattet und wir werden bei der Tatsache, daß der Außenminister Graf Czernin im Gefolge seines Kaisers ist, nicht fehl gehen, wenn wir annehmen, daß bei diesen natürlichen Gelegenheiten des Ständekommens der Fürsten die Sorgen von haben und dräben besprochen werden. Das Ergebnis der Besuche wird jedoch — dessen dürfen wir sicher sein — die weitere Festigung des Bündnisses und das gegenseitige Versprechen festerer unerbüchlicher Treue und Waffenbrüderschaft sein, gestützt auf die durch die Lehren des Weltkrieges erwiesene Notwendigkeit des Zu- sammennehmens von Deutschland und Österreich-Ungarn. Dieses seit Jahrzehnten bestehende Bündnis der Mittel- mächte zieht ja seine lebendigen Kräfte aus der Gemein- schaft der Aufgaben und Ziele, auf die es gegründet ist und die ihren sichtbaren Ausdruck in den realen Vor- teilen findet, die es den beiden Verbündeten gewährt. Österreich-Ungarn ist im Rahmen des Bundes der starke Schildhalter im Osten und Südosten, der zugleich die Brücke zum Slaventum des Ostens und zum Balkan und Orient schlägt. Sein unererschütterter Bestand ist für das Deutsche Reich ebenso eine Lebensnotwendigkeit ersten Ranges, wie die Donaumonarchie auf den starken Rück- halt, den ihr Deutschland für die Entfaltung ihrer Kräfte in der Richtung ihrer eigenen Energiezentren gewährt, nicht verzichten kann.

Österreich und Ungarn stehen heute unter der Füh- rung ihres voll auf dem Boden der Gegenwart stehenden



Kaisers und Königs an der Schwelle zur Verwirklichung eines neuen inneren Programms, das bisher gebundene oder ungenutzte Kräfte zur Arbeit am Staate und im Staate freimachen und beleben soll. Im Deutschen Reiche finden diese Bestrebungen, die Kaiser Karl in seinen Thronrede mit einem erfrischenden Besatnis zum Optimismus in knappen Strichen gezeichnet hat, volles Verständnis und aufrichtige Unterstützung; sind wir doch davon überzeugt, daß nur ein starkes Oesterreich-Ungarn, wo die den Staat behandelnden Elemente sich um den Herrscher scharen, sich selbst und uns Bürgschaften für die Zukunft geben kann. Die Völker Kaiser Karls brauchen äußere Sicherheit und inneren Zusammenhalt, wenn sie die schwierigen kulturellen Aufgaben, die ihrer mit der Beendigung des Krieges warten, lösen wollen, aber wir sind überzeugt, daß der jugendlich tatkräftige Herrscher seine ganze Persönlichkeit einsetzt wird, die durch die neuerlichen überraschenden Wendungen der österreichisch-ungarischen Politik jetzt schon in den Vordergrund gerückten Fragen einer glücklichen Lösung zuzuführen, um so Oesterreich-Ungarn nicht nur glücklich durch den Krieg zu bringen, sondern ihm auch zu einer allseitig befriedigenden Neugestaltung zu verhelfen.

### Der Empfang.

Heute vormittag 9 Uhr traf das österreichische Kaiserpaar mit Gefolge, worunter sich der Erste Obersthofmeister Prinz Hohenlohe-Schillingfürst, sowie der Minister des Aeußern Graf Czernin befanden, von München kommend zum Besuch des Königspaars ein. Am Bahnhof hatten sich eingefunden: Der König in österreichischer Generaluniform mit seinem Gefolge, die Königin gleichfalls mit Gefolge, der künft. Thronfolger Herzog Albrecht und seine Brüder Herzog Ulrich und Herzog Robert, sämtliche in österreichischer Uniform, die Herzoginnen Philipp und Robert, die Söhne und Töchter des Herzogs Albrecht, Herzog Karl von Krach, die Prinzessin von Schaumburg-Lippe, die Mitglieder der österreichischen Gesandtschaft mit Graf Nemes von Hédveg, Ministerpräsident Freiherr Dr. von Weiszfäher, Stadtdirektor Regierungsdirektor von Nidel, Oberbürgermeister Lautenschlager, Bürgerausschuhobmann Dr. Bötz, Vertreter des hiesigen österreichisch-ungarischen Vereins. Der Himmel war bewölkt und es regnete leicht, als der Hofzug in langamer Fahrt um 9 Uhr in die Bahnhofhalle einfuhr. Die Musik spielte den Präsentiermarsch. Mit schnellen Schritten entstieg der jugendliche Kaiser dem Zug und eilte auf den König zu. Die Begrüßung zwischen dem Kaiser- und Königspaare war überaus herzlich. Der Kaiser trug die Uniform seines Kürassier-Regiments Nr. 122 mit dem Zeichen eines Generalfeldmarschalls. Nach dem Abschieden der Ehrenkompanie, die das Ersatz-Bataillon des Grenadier-Regiments Nr. 119 stellte, begann die Vorstellung der gegenseitigen Gefolge, wobei die lebhaft frische Art des jungen Kaiserpaars angenehm auffiel. Als der Kaiser und der König im offenen Wagen durch die reichgeschmückten Straßen nach dem Residenzschloß fuhr, war der Jubel und die Freude der Bevölkerung, die sich zahlreich eingefunden hatte, überaus herzlich und kam in nicht enden wollenden Hochrufen zum Ausdruck. Der Kaiser dankte sichtlich gerührt nach allen Seiten. Im Residenzschloß hat das Kaiserpaar in den Oldenburgern Zimmern Wohnung genommen.

### Das Frühstück im Residenzschloß.

Unter Kanjarenklängen betreten die Allerhöchsten Herrschaften den weißen Saal des Residenzschlosses, um das Frühstück einzunehmen. Der Kaiser führte die Königin, der König die Kaiserin. In der Mitte der langen Tafel nahm das Kaiserpaar Platz. Rechts von der Kaiserin saß der König, links vom Kaiser die Königin, dann Herzog Albrecht.

## Erreichtes Ziel.

Roman von L. Waldbrühl.

(Fortsetzung.)

(Nachdruck verboten.)

Als sie merkte, daß von seiner Seite eine weitere Frage nicht zu erwarten war, mußte sie sich deshalb wohl oder übel entschließen, ihrerseits den Anfang zu machen.

Ein Geheimnis freilich brauche ich nichts daraus zu machen, daß es eine große Sehnsucht ist, die mich fortreibt.

„Eine Sehnsucht, Baronesse? — Wonach?“

„Ja, wenn ich das so in Worten ausdrücken ließe! Es ist mir diesmal hier ganz merkwürdig ergangen. Es gab eine Zeit, in der ich mich sehr glücklich gefühlt habe — eine Zeit, wo ich gar keinen anderen Wunsch hatte als den, immer hier zu bleiben. Es war eine schöne — sehr schöne Zeit.“

Wieder machte sie eine wohlberechnete Pause, und diesmal sagte er sich wirklich ein Herz.

„Und dann — dann nahm diese schöne Zeit ein Ende? Das muß doch eine Ursache gehabt haben! Wollen Sie mir nicht offenbaren?“

„Ach, Sie würden mich doch nur auslachen, wenn ich es täte.“

Wie zu einer feierlichen Beteuerung legte er die Hand aufs Herz.

„Ich werde Sie niemals auslachen, Fräulein von Hallermund — niemals! Und in diesem Augenblick ist mir's fürwahr nicht lächerlich zumut.“

„Einfachspinell!“ dachte sie. Ihre ausgesprochene Antwort freilich klang wesentlich anders.

Der schöne Traumzustand ging zu Ende, als ich mir eines Tages darüber klar wurde, daß er ja doch nur von kurzer Dauer sein könne. Früher oder später, vielleicht morgen, vielleicht in einem Jahr — müssen sich ja unausbleiblich hier auf Eichenhagen gewisse Veränderungen vollziehen, die mir ein längeres Verweilen unmöglich machen würden. Und als diese Vorstellung erst einmal Wurzel gefaßt hatte in meiner Seele, war es mit dem

Im Verlauf der Tafel hielt Kaiser Karl folgende Ansprache:

Für den herzlichsten Empfang wie auch insbesondere für den gütigen Willkommgruß, welchen Eure Majestät an uns zu richten die Gnade hatten, bitte ich Ihnen und der Kaiserin tiefempfundenen Dank entgegennehmen zu wollen. Eingedenk der treuen Freundschaft, welche Eure Majestät meinem Hause sowie insbesondere meinem in Gott ruhenden Großvater stets bewahrt haben, bin ich, einem wahren Herzensbedürfnis folgend, hierher gekommen, um Eurer Majestät Meine Dankbarkeit zu bezeugen und zugleich der Bitte Ausdruck zu verleihen, daß Eure Majestät die gleichen Gefühle auch auf mich übertragen möge. Das sich bewährte enge Bündnis, welches unsere Länder umschließt, hat während dieses gewaltigen Kampfes aller Zeiten die herzlichsten Freundschaften getragen. Oft und auf verschiedenen Kriegsschauplätzen hatte ich Gelegenheit, die Heldentaten der wackeren Soldaten Württembergs zu bewundern und ich bin stolz darauf, daß das herrliche 4. württembergische Infanterie-Regiment meinem Namen tragen darf. Die glorreichen Taten der Angehörigen des Hauses Eurer Majestät leben in meiner dankerfüllten Aemerkung unvergessen weiter. Diese Erinnerungen sowie die vielfachen veranlassungreichen Verbindungen unserer Häuser haben im Laufe der Zeiten zwischen unseren Ländern besonders launige Beziehungen geschaffen. Diese Beziehungen zu pflegen und womöglich noch enger zu knüpfen, ist Mein aufrichtiger Wunsch. In diesem Sinne erlaube ich Mein Glas auf das Wohl Eurer Majestät, Ihrer Majestät der Königin, des gesamten königlichen Hauses und auf eine glückliche Zukunft des Landes Württemberg.

### Der König erwiderte:

Eure Majestät möge mir erlauben, Allerhöchstdenke wie Ihre Majestät die Kaiserin allerhöchlichst in meinem Hause, meiner Hauptstadt willkommen zu heißen und zwar nicht nur in der Königin und meinem Namen, sondern auch in volstem Sinne des Wortes im Namen ganz Württembergs, das in treuer Freundschaft sich zu den Ländern Ew. Majestät hingezogen fühlt. Ich die engen Bande der Freundschaft zwischen meinem Lande und den Ländern Ew. Majestät für alle Zeiten eng verknüpft sein möge, das ist mein innigster Wunsch. Es sind schwere und ernste Zeiten, die Ew. Majestät zu uns geführt haben; aber in diesen sind aller Herzen in hohem Grade gehoben durch die festgesetzte enge Zusammengehörigkeit und Waffenbrüderlichkeit unserer Heere, der weiser der deutsche Soldat, insonderheit auch der württembergische, Schulter an Schulter mit dem österreichisch-ungarischen für seine geliebte Heimat auf dem Schlachtfeldern sein Blut vergossen, unerschüttert der Feinde Anpacken aufhalten und den Sieg auf ihr Gebeht getragen hat. Mit besonderem Stolz möchte ich hervorheben, daß es gerade dem württembergischen Regime 1. das die hohe Ehre hat, Ew. Majestät zum Hof zu bringen, vergönnt war, an besonders gefährlicher Stelle in naher Wallungsgemeinschaft mit Ew. Majestät Truppen nahe vorzubereiten den Rudimenten der K. und K. Regimenter hinzuzutreten. Von ganzem Herzen danke ich Ew. Majestät für den gütigen Besuch, der uns unangenehm bleiben wird, und jorder alle Anwesenden auf, mit mir einzustimmen: Ihre Majestäten der Kaiserin und Königin von Oesterreich und König von Ungarn und die Kaiserin und Königin Sie leben hoch!

### Die Abfahrt.

Um 3 Uhr erfolgte unter großem Jubel der zahlreichen Volkmenge die Abfahrt vom Residenzschloß auf den Bahnhof. Die Prinzen und die Prinzessinnen, der Ehrendienst und das Gefolge beider Majestäten hatten sich am Ausgang der Bahnhofhalle eingefunden. Der Kaiser fuhr mit dem König im offenen Wagen vor. Ihnen folgte die Kaiserin und die Königin. Die Verabschiedung auf dem Bahnhof war überaus herzlich. Der Kaiser und die Kaiserin reisen von hier direkt nach Wien zurück.

### Auszeichnungen.

S. Maj. Kaiser Karl hat S. Maj. dem König v. Württemberg die Würde eines I. und I. Generals der Kavallerie verliehen. Der König war der österreichisch-ungarischen Aemerkung schon bisher als Oberstinhaber des I. und I. Infanterieregiments Nr. 6 verbunden.

Der König hat dem Kaiser das Großkreuz des Kronenordens und das Großkreuz des Militärverdienstordens, der Kaiserin den Olgaorden und das Charlottenkreuz verliehen. Ferner verlieh der König: Dem Ersten Obersthofmeister Prinz Hohenlohe-Schillingfürst, sowie dem Minister des Aeußern Graf Czernin das Großkreuz des Kro-

nenordens und dem österreichisch-ungarischen Gesandten in Stuttgart, Graf Nemes, das Großkreuz des Friedrichsordens mit Schwertern.

Seine Majestät Kaiser und König Karl hat u. a. verliehen: Ministerpräsident Dr. Freiherr von Weiszfäher das Großkreuz des Stephansordens, Staatsrat Freiherr von Linden den Orden der Eisernen Krone 1. Klasse, Obersthofmeister Freiherr von Raffler den Orden der Eisernen Krone 1. Klasse, Kabinettschef Freiherr von Neunrath das Großkreuz des Franz Joseph-Ordens, Kriegsminister General d. Inf. von Narchtaler die Allerhöchste Photographie in goldenem Rahmen, Generaladjutant General der Kav. von Starkloff die Allerhöchste Photographie in silbernem Rahmen, Oberbürgermeister Lautenschlager den Orden der Eisernen Krone 2. Klasse.

Wien, 1. Juli. Die Blätter erbliden in den Besuchen des Kaiserpaars beim bayerischen und württembergischen Königspaare den Ausdruck unserer innigen Gemeinschaft mit dem Deutschen Reiche in seiner Gesamtheit und entziehen wärmere Grüße nach Bayern und Württemberg. — Das „Freundenblatt“ hebt insbesondere die lebhaften Sympathien hervor, die zwischen Schwaben, diesem ferngehabten, fröhlichen und mannhafte Volkstamm und uns stets bestanden, und sagt, in Stuttgart könne Kaiser Karl gewiß eines ebenso erfrischenden Empfanges sicher sein, wie er ihm in München zuteil wurde.

## Die Lage im Osten.

Wien, 1. Juli. Amtlich wird verlautbart: Westlicher Kriegsschauplatz: In Ostgalizien ist bei der Heeresgruppe des Generaloberst von Boehm die Abwehrschlacht in vollem Gange. Nach mehrtägigem, sichtlich zunehmenden Artilleriefeuer entwickelte sich gestern die Artillerieschlacht zu größter Heftigkeit; auch schwerste Geschütze haben angegriffen. Nachmittags setzten südlich und südöstlich Brzany und bei Konuchy starke Infanterieangriffe ein, die überall vollkommen abgewiesen wurden. Wo sich Teile der feindlichen Infanterie in unserem Vernichtungsgeschütz erheben konnten, blieben sie im Sperrfeuer liegen. Ein in den frühen Nachmittagsstunden südwestlich von Zalocze angelegter sehr starker Angriff brach im vorzüglich verstärkten Artilleriefeuer zusammen. Gegen Mitternacht versuchte der Feind nördlich Brzany ohne Artillerievorbereitung vorzudringen. Er wurde abgewiesen. Nachts aber flaute das Artilleriefeuer ab, um in den Morgenstunden wieder aufzuleben.

Der Chef des Generalstabs.

## Der Krieg mit Italien.

Wien, 1. Juli. Amtlich wird verlautbart: Italienischer Kriegsschauplatz: Bei der Fortsetzung drangen Sturmpatrouillen der ungarischen Heeresregimenter 71 und 72 nächst Bertolba bis zur zweiten feindlichen Linie vor, wehrten dort zwei Gegenangriffe ab und brachten 1 Offizier und 156 Mann als Gefangene

## Der Krieg zur See.

Rotterdam, 30. Juni. Naasbode meldet: Der Dampfer „Toro“ (1141 BRT.) aus Buenos Aires, der brasilianische Dampfer „Bara“ (3351) und der Segler „Star“ aus Marstal (100) wurden versenkt. Der Segler „M. E. Adrigte“ aus Havannah (258) ist gesunken. Der Dampfer „Wairara“ aus Dunedon gilt als verloren. Der portugiesische Dampfer „Zambegia“ (1281) ist gesunken. Der italienische Segler „Cetra Cadora“ (125) ist gesunken, ebenso die britischen Fischerfahrzeuge „Her-

wohl auf einen glänzenderen Lebensgefährten Anspruch erheben darf als auf meine unheimbare Person.“

„Wissen Sie denn aber auch ganz bestimmt, daß sie so hochmütig und so anspruchsvoll ist, wie Sie sich in Ihrer übergroßen Beherrschung einbildet? Es wäre doch immerhin denkbar, daß Sie ihr vollständig genügt, trotz Ihres bürgerlichen Namens und Ihre — wie Sie meinen — unscheinbaren Persönlichkeit. Eine Probe wenigstens sollten Sie unter allen Umständen darauf machen. Etwas Schlimmeres als ein niedliches Körbchen könnte dabei für Sie doch auf keinen Fall herauskommen!“

Ein leises Lachen begleitete ihre Worte und ein Blick, den er nicht hätte mißverstehen können, auch wenn er in Wahrheit der einseitigste aller Männer gewesen wäre. Siedend heiß strömte ihm alles Blut zum Herzen.

„Fräulein — Fräulein Helga —“, stammelte er, indem er heftigst und sie aus seinen guten, treuherzigen Augen stehend ansah.

„Nun?“ fragte sie. „Soll ich vielleicht Ihre Fürsprecherin machen? Oder kann ich sonst etwas für Sie tun?“

„Alles könnten Sie für mich tun — alles! Zum glücklichsten Menschen könnten Sie mich machen. Aber es ist ja undenkbar —! Sie werden mich für alle Zukunft aus Ihrer Nähe verbannen, wenn ich die Kühnheit hätte, es auszusprechen!“

„Nein, das brauchen Sie nicht zu fürchten!“ versetzte Helga. „Ich verspreche Ihnen, daß ich nicht so grausam sein werde. Aber Sie können doch schließlich nicht verlangen, daß ich Ihnen noch weiter entgegenkomme.“

Ein süßes Lächeln war in ihren lagenden Augen, und hochauf loderten unter diesem Blick die Flammen seiner Leidenschaft. Wie durch ein Wunder war plötzlich alle Bescheidenheit und Schüchternheit von ihm abgefallen.

„Helga!“ rief er aus. „Meine süße, geliebte Helga! Mein angebetetes Mädchen!“

Er hatte sie an seine Brust gerissen, und sie ließ es geschehen, daß er ihr Haar, ihre Augen und ihre Lippen küßte. Aber während er noch in halber Raserei seine sinnlosen Liebesworte stammelte, entzog sie sich schon wieder seinen Armen.

Fortsetzung folgt.

„Friedrich“ und „Beate“ und der amerikanische Segler „Edgar S. Murdoch“ (1951). Der englische Frachtdampfer „Berlin“ (vermutlich Verla) von 5255 BRT wurde von einem bewaffneten Fischdampfer versenkt. Der englische Dampfer „Damon“ wird vernichtet.

## Neues vom Tage.

### Lloyd George Rede in Glasgow.

London, 30. Juni. In seiner Rede in Glasgow sagte Lloyd George, als er über den Grundlag der Schadloshaltung sprach: Wir könnten heute Frieden haben, aber auf einer Grundlage, die, wie die Geschichte zeigt, für das Leben jedes Gemeinwesens, das dadurch seine Ruhe erlangen wollte, verhängnisvoll wäre. Man erzählt uns, daß Deutschland die Unabhängigkeit Belgiens wiederherstellen wolle. Wer sagt das? Kein deutscher Staatsmann hat jemals so etwas gesagt. Der Reichskanzler ist beinahe so weit gegangen, das zu sagen, aber die Junter sind über ihn hergefallen. Dann kam die Rede von „status quo“ ohne Annexionen und ohne Schadloshaltung. Keine deutsche Rede drückt sich darüber deutlich aus. Dasselbe gilt für Serbien.

### Die Wirren in Rußland.

Petersburg, 30. Juni. Nachdem alle Mittel der Ueberredung gegenüber den Schüssen der 12. und 13. Division, die sich am 28. Juni weigerten, einen Befehl zur Umbildung durchzuführen, erschöpft waren, wurde die Ditschast Jutrow, wo sich die Schützen befanden, gemäß der Befehle des Kriegsministers Kerenki von Kavallerietruppen umzingelt. Nachdem eine Batterie zwei Mal in den Ort gefeuert hatte, ging die Kavallerie zum Angriff über, worauf sich ungefähr 500 Schützen ergaben, entwaffnet und abgeführt wurden. Es kam zu keinen blutigen Ereignissen.

### Der Bruch mit Griechenland.

Durch die von Berlin kommende Nachricht, daß der holländische Gesandte Theodor bei der neuen Regierung in Athen telegraphisch seinen Abschied eingereicht und die Geschäfte der Gesandtschaft dem ersten Legationssekretär Polychronidis übergeben hat, werden die aus Paris stammenden Meldungen von der Aufgabe der Neutralität Griechenlands bestätigt. Eine Uebertragung bringt diese Neuigkeit für uns nicht mehr. Man kann höchstens die Frage aufwerfen, warum Venizelos, der jetzt mit Hilfe von 40000 Mann Ententetruppen autofratisch über die Geschicke seines Volkes entscheidet, die Formalität des Abbruchs der Beziehungen vorgezogen und nicht einfach eine Kriegserklärung erlassen hat. Angeblich soll er der Ansicht sein (nach veräuterten amerikanischen Mätern), daß der Kriegszustand zwischen Griechenland und zum mindesten Deutschland schon bestünde und ihm nur übrig bleibe, daraus die Konsequenzen zu ziehen. Wir wollen die Lösung dieser Frage unseren Gegnern überlassen und begnügen uns mit der Tatsache, daß die Entente, nachdem sie alle Hindernisse unter dem Druck ihrer Schiffskanonen und ihrer Okkupationsstruppen beseitigt hat, ihr Programm durchführt.

W.B. Rotterdam, 30. Juni. Der „Nieuwe Rotterdamse Courant“ meldet aus London: Nach einem Bericht der „Central News“ aus Athen hat die griechische Regierung der niederländischen Regierung die Wahrnehmung der griechischen Interessen in Deutschland, Oesterreich-Ungarn, Bulgarien und der Türkei übertragen.

## Landtag.

Stuttgart, 29. Juni.

188. Sitzung der Zweiten Kammer.

Bei der Fortsetzung der Beratung des Staatshaushaltsplans sprach sich Abg. Fischer (B.) ebenfalls für den Sparzwang der Jugendlichen aus, da man es hier nicht mit innerlich erfassten oder moralisch gekrüppelten Menschen zu tun hätte.

Minister des Inneren Dr. v. Fleischhauer gab zu, daß die Zahl der Handelskammern (acht) reichlich groß sei und ohne Schädigung der volkswirtschaftlichen Interessen eine Verminderung sich ermöglichen lasse. Es schiene aber zu weit zu gehen, wenn eine einzige Kammer für das ganze Land vorgezogen werde; er behalte sich eine weitere Entschloßung vor und sei bereit, in eine weitere Prüfung der Frage einzutreten. In der Frage der Zusammenlegung der Handels- und Handwerkskammern sei die württembergische Regierung nicht allein zuständig. Es frage sich, ob bei der Bereinigung der Zahl der Handwerkskammern dem Handwerk gedient sei; denn die Bedürfnisse der Handwerker seien ganz andere, als die der Großindustrie. Bei einer Vereinigung zu einer Wirtschaftskammer entstünden unliebsame Kompetenzstreitigkeiten. Mit der vom Haus gegebenen Anregung, die Tätigkeit der Gewerbeinspektionen wieder aufzunehmen, sei die Regierung völlig einverstanden. Die Einstellung der Frauen in Industriebetriebe sei bei dem fortwährenden Mangel an männlichen Arbeitskräften nicht zu vermeiden gewesen. Wegen Ausschreitungen der Jugendlichen gehen an das Stelle, Generalkommando zahlreiche Zuschriften. Es habe sich auch in Württemberg gezeigt, daß die Eltern nicht die nötige Widerstandskraft gegenüber den Kindern, die ihre Pflanz vergeuden, besitzen. Wenn nicht der Sparzwang allgemein eingeführt werde, dann würden wir einen Abgang der Jugendlichen in die Bezirke, wo ein solcher Zwang nicht besteht, erleben.

Abg. Wieland (Nat.) lehnt eine Zusammenlegung der Handels- und Handwerkskammern sehr skeptisch gegenüber, wenn er auch eine Verminderung der Zahl der Handelskammern billige. Er halte es für ein absolutes Gebot der Notwendigkeit, den Sparzwang der Jugendlichen einzuführen.

Abg. Fleischhauer (B.) bezeichnete es als eine Verkennung der Tatsachen, wenn man bei der Frage des Sparzwangs die Jugendlichen Arbeiter mit Studenten und jungen Leuten vergleicht, wie es die Sozialdemokratie tue.

Abg. Dr. Adlung (B.K.) schante für das Bestehen von zwei Handelskammern, und brachte den Standpunkt seiner Partei wegen des Sparzwangs der Jugendlichen zum Ausdruck, der sich den Vereindern, mit Ausnahme der Sozialdemokratie, bediente. Die Abg. Hornung (S. V.) und Benz-Heidenheim (Soz.) sprachen sich gegen eine Verringerung der Handelskammern und für Schaffung von Arbeiterkammern aus.

Abg. Matzler (Soz.) sprach sich gegen die Vordrängung der Dienstboten, wie überhaupt gegen eine Zersplitterung im Versicherungswesen aus. In der Frage des Sparzwangs hielt er in die gleichen Reihen wie seine beiden Vorredner. Der Antrag bedeute nichts weiter, als eine brutale Verproportion der Arbeiter. Wenn man den Frieden mit den Arbeitern wolle, dann müsse man von der Annahme des Antrags absehen.

Abg. Andre (Str.) entgegnete, daß der Antrag nur diejenigen Gelder erfassen wolle, die eine Anzahl Jugendlicher verdienen und die weit über den Rahmen hinausgehen, was die Jugendlichen verdienen. Die Sozialdemokratie sei über das Wesen dieses Sparzwangs nicht orientiert. Er sehe es als ein Stück der Verjüngung, besonders in der jetzigen Kriegszeit an, wenn junge Leute, die kaum ein paar Jahre aus der Schule seien, Sonntag für Sonntag große und weite Ausflüge machen, die ihnen 8-10 Mark Ausgaben bereiten. Die bürgerlichen Parteien lassen sich durch die Schlagworte Streik und Revolution nicht einschüchtern. Wir seien noch nicht soweit, daß sich das Deutsche Reich von den Sozialdemokraten regieren lasse. (Zuruf von der Sozialdemokratie: Aber auch noch nicht so weit, daß sich die Arbeiter schikanieren lassen.)

Abg. Fischer (B.) bemerkte, daß man von den Jugendlichen verlangen könne, daß auch sie ihre Pflicht tun, und wenn man das nicht verlangen könne, dann sei dies die Auflösung der Volksgemeinschaft.

Minister v. Fleischhauer erwähnte das Haus, nicht zu vergessen, daß wie im Frieden des Bürgerkriegs stehen und wir darauf angewiesen seien, in den Fragen der inneren Politik uns zu verständigen.

Bei der namentlichen Abstimmung ergaben sich 40 Stimmen für, 14 Stimmen (die Sozialdemokratie geschlossen sowie die volkswirtschaftlichen Abgeordneten Hortenstreu und Bruchmann) gegen den Antrag.

Vizepräsident v. Kienle stellte damit die Beschlussfähigkeit des Hauses fest. Die Sitzung wurde um halb 9 Uhr abgebrochen und morgen vormittag 8 Uhr vertagt.

Stuttgart, 30. Juni.

189. Sitzung der Zweiten Kammer.

Bei der Fortsetzung der heutigen Etatsberatung bemerkte Minister des Inneren v. Fleischhauer, daß auf dem Gebiet der Verbesserung der Arbeitsvermittlung in Württemberg nicht viel zu tun sei, da wir in dieser Frage, wie kein anderer Bundesstaat, auf der Höhe der Zeit stehen.

Ein Antrag Graf (Str.), die Eingabe von Rentnern um Gewährung von Kriegszulagen zu den Renten für erledigt zu erklären, fand keinen Widerspruch.

Hierauf unterbreitete der Minister dem Hause den Vorschlag, die Frage der Einführung des Sparzwangs für Jugendliche in Württemberg nochmals in den Ausschuss zu verweisen, da es ihm fraglich erscheine, ob die Frage schon so weit geklärt sei, daß das Haus im Plenum sich darüber schloß machen könne.

Man ging dann über zu der wichtigen Beratung über den Ausbau unserer Wasserstraßen.

worüber Abg. Graf (Str.) berichtete; er brachte dabei den Dank der Kammer für die großartige Vorbereitungen zum Ausdruck, wodurch die Kanalfrage eine mächtige Förderung erfahren habe.

Abg. Bruchmann (B.) führte hiezu aus, der Krieg, die Arbeiten der württemberg. Regierung und des Süddeutschen Kanalvereins, sowie die überaus reiche Ertüchtigung von A. Bock hätten die Kanalfrage ganz besonders gefördert. Die Eisenbahnen kommen im vorzähligen für den Personen-, die Wasserstraßen für den Massengüterverkehr in Betracht; heute müsse es heißen: Eisenbahnen und Wasserstraßen. Dieser neue Verkehr solle ausnahmslos für die Wasserstraßen sein, was uns der Krieg genommen habe. Er bedauere, daß in holländischen Kreisen die Meinung habe aufkommen können, als wollten wir in Württemberg das Oberdeinprojekt konkurrieren. Wenn wir die Wasserstraßen nicht bekommen, oder auch nur zu spät erhalten, dann könnten wir den Wettbewerb nicht mitmachen. Auch in Klingen sollen auch in Stuttgart, Heilbronn, Plochingen, Ulm und Rosenburg sogenannte Smederwerke gegründet werden. Von der Bauwürdigkeit unserer Pläne, die bis Frühjahr 1918 vorgelegt sein müssen, hänge es ab, welche Förderungen wir in einem Jahr an das Reich stellen können. Bis jetzt sei erreicht worden, daß die bayerischen Pläne nicht allein und ausschließlich, sondern auch die süddeutschen Kanalpläne dem Reichstag vorliegen. Dann trat der Redner für die Annahme des Ausschussantrags ein, die Regierung solle sobald als möglich untersuchen, welche Veränderungen bezüglich der Pläne und Kosten das 1200 Tonnenschiff bei der Kanalisierung bis Plochingen und der Fortsetzung die zur Donau entstehen würden, und dem Süddeutschen Kanalverein zur Bearbeitung der Pläne der Verbindung zwischen Neckar und Donau einen Teil der vom Reichstag bewilligten 100 000 M. überweisen. Für uns handle es sich vor allem darum, daß wir bis Februar 1918 die ganzen Pläne von Mannheim bis Ulm durchgearbeitet auf der Grundlage des 1200 Tonnenschiffs an den Reichstag bringen. Wenn man bedenke, wie ungeheuer schwer es für Württemberg sei, ein derartiges Projekt zu finanzieren, so sehe man erst ein, welche Kulturwürdigkeit dieser Krieg sei, der Milliarden um Milliarden verschlinge. Erst wenn einmal die Pläne vorliegen, dann könne man prüfen, ob Rems-Donau oder Ill-Donau. Auch er sei der Ansicht, daß eine einheitliche Behandlung der Wasserstraßen als Reichsangelegenheit erfolgen müsse; der König selbst habe jede Politik, die aus Rücksicht auf die Einnahmen der Eisenbahnen die Entwidlung der Wasserstraßen hemme, für verfehlt.

Die folgenden Redner, Wieland (Nat.), Kocher (Str.), Feuerstein (Soz.) und Hoyer (Str.), waren sich alle einig in der Betonung der Notwendigkeit des Ausbaus der Wasserstraßen. Abg. Kocher (Str.) beantragte, in dem Ausschussantrag statt der Worte „Verbindung zwischen Neckar und Donau“ zu setzen die Worte „Verbindung zwischen Neckar, Donau und Bodensee“.

1 1/2 Uhr wurde die Sitzung auf Montag 3 Uhr vertagt.

## Amtliches.

### Militärische Hilfe zur allgemeinen Ernte.

In derselben Weise wie zur Frühjahrsernte und zur Heuernte haben die Schultheißenämter den ungedeckten dringend benötigten Bedarf an Arbeitskräften (Betriebsleiter, Facharbeiter, sonstige männliche oder weibliche Arbeitskräfte, schulpflichtige Hilfskräfte, Einzelstärker und Gespanne mit oder ohne Pferdebesitzer) festzustellen u. der Kriegswirtschaftsstelle des Bezirks bis 5. Juli zu berichten. Etwaige spätere Bedarfsanmeldungen werden von der Militärverwaltung nicht mehr angenommen.

### Das Agl. Oberamt Calw

macht bekannt: Wegen Mangels an genügenden Mengen Weizenanstrichmehl darf bis auf weiteres ab 1. Juli d. J. gegen Punktmarken kein Weizenmehl mehr, sondern nur noch Brotmehl oder Brot abgegeben werden. — Weizenmehl ist daher nur gegen die schwarz umranderten Marken von 150 Gramm erhältlich.

## Landesnachrichten.

Montag, 2. Juli 1917.

\* Die württ. Verlustliste Nr. 581 enthält u. a. folgende Namen: Friedrich Beuerle, Kofelfeld, schwer verw.; Vin. Max Kaz, Nagold, inf. Verw. gef.; Gottlob Köhlein, Dorfsletten, leicht verwundet; Byfeld, Friedrich Müller, Engtal, gefallen; Friedrich Pfeife, Eisenbach, inf. Verw. gef.; Gottlieb Rothfuß, Dietersweiler, inf. Verw. gef.; Michael Theurer, Heberberg, gef.; August Volz, Riebelberg, gefallen; Stephan Wehrlein, Gänbringen, schwer verw.; Ilff, Friedr. Weigold, Koch, gefallen.

\* Das Eisene Kreuz hat erhalten: Friedrich Luz, Sohn des Glasersstr. Luz vor hier.

\* Die Silberne Verdienstmedaille wurde verliehen: Gottlob Ghnis, Sohn des † Jaf. Ghnis, Rohmiller von hier.

Stammersfeld, 1. Juli. Bei dem am vergangenen Freitag in unserer Gegend niedergegangenen Gewitter wurde unsere Nachbargemeinde Ettmannswiler von Hagelschlag heimgesucht. Auch unsere Markung in Gewand „Osterleben“ wurde noch gestreift. Der Hagel fiel in gemischter Größe, manche Körner erreichten Taubeneier-Größe. Begleitet war der Hagel von starkem Regen und heftigem Wind. Auf den Feldern und auch in den Gärten wurde größerer Schaden, der allerdings noch nicht abzuschätzen ist, verursacht. — Unsere beiden kleineren Kirchenglocken kamen am Samstag, nachdem sie von der Schuljugend zum letzten Abschied noch festlich befrängt wurden, zur Bahn, um ihrem Bestimmungsort überführt zu werden.

\* Calw, 30. Juni. (Gewitter). Das gestern abend über unsere Gegend niedergegangene Gewitter hat in der Umgebung der mittleren Waldgemeinden Emberg, Schmiech und Breitenberg durch Hagelschlag schweren Schaden angerichtet. Der Hagel hat zum Teil 2 1/2 Stunden lang gedauert.

Stuttgart, 30. Juni. (Deutsches Auslandsmuseum.) Heute nachmittag fand unter dem Vorsitz des Königs und im Beisein von Vertretern der Reichsregierung, der Bundesregierungen, der Kunst und Wissenschaft — darunter Staatssekretär Dr. Solz als Vertreter des Reichskanzlers — die erste Verwaltungsratsitzung des Deutschen Auslandsmuseums in Stuttgart statt. Zum Vorsitzenden wurde Herzog Wilhelm von Württemberg gewählt. Nach der Sitzung fand eine Besichtigung der Kolonialproduktausstellung des Deutschen Auslandsmuseums statt.

Fellbach, 30. Juni. (Die neue Kaserne.) Vorgestern wurde die neue Kaserne an der Cannstatter Grenze von einem Teil des Ulmer Artillerie-Regiments bezogen.

Oberrieringen O.K. Baihingen a. G., 30. Juni. (Großfeuer.) Bei dem gestern abend über unsere Gegend niedergegangenen Gewitter schlug der Blitz in das Daniel Schreyche Anwesen und zündete. Gegen 9 Uhr verbreitete sich das Feuer derart schnell, daß zwei Wohnhäuser und sechs Scheunen mit Stallungen in Flammen gefaßt standen und vollständig abbrannten. Die Feuerwehren von Oberrieringen, Unterrieringen, Engwilingen und Baihingen a. G. waren zur Stelle. Vor Eintreffen der ausörtlichen Feuerwehren hatte die Oberrieringer Feuerwehr die schwere Aufgabe, die in dem eingebaute Stadtviertel angrenzenden Gebäude zu retten. Mitverbraucht sind große Mengen Heu- und Strohvorräte, landwirtschaftliche Maschinen und die in der Scheune des Bäckermeisters Weil untergebrachten zirka 400 Zentner Kohlen. Vom Mobilar konnte aus den Wohnhäusern nur wenig gerettet, dagegen das Vieh in Sicherheit gebracht werden.

Geislingen a. N., O.K. Hall, 1. Juli. (Wintergerste.) Im Kocher ist die Wintergerste ausgeernt und bereits glücklich unter Dach. Frauen und Kriegsgefangene, von städtischer Hilfe tatkräftig unterstützt, haben den neuen Ernteertrag rasch geborgen. Das Erntegut läßt nach Menge und Güte nichts zu wünschen übrig. — Auch die Heuernte ist im Kocher, ebenso wie im übrigen Haller Gebiet, nunmehr beendet und so gut ausgefallen, wie seit vielen Jahren nicht mehr.

Schnaitheim a. Br., 1. Juli. (Fabrikunfall.) Dem Gießerlehrling E. Oberhardt wurden durch Umfallen einer glühenden Waffe beide Unterarme verbrannt. Es besteht die Gefahr, daß sie abgenommen werden müssen.

### Das Unwetter

Vom Freitag abend hat außer den nachfolgend genannten Ortschaften noch weit mehr oder weniger schwer betroffen die Markungen von Hlzingen, Hedelfingen, Wangen, ferner viele Gemeinden im Remstal, wie Waiblingen, Hegnach. In der Umgebung von Nellingen, Neuhausen, Glens, Köhlberg, Rappelsaufern, wurde ebenfalls an Feld- und Gartenfrüchten namhafter Schaden angerichtet. Auch nedarabwärts bei Dietigheim und sonst im Unterland fiel Hagel und Plagregen.

Foppenecker O.K. Ludwigsburg, 30. Juni. (Eine Trümmerrätte.) Bei dem sehr schweren Gewitter schlug der Blitz in die Scheuer der Gebrüder Paul und Otto Rüdtele, doch ohne zu zünden. Durch den sehr starken Schlag wurde die Scheuer entzwei gerissen und der eine Teil mit dem Gehalt, Heu und Strohfürze in den Garten des Gottlob Rüdinger, während der andere Teil samt Dach stehen blieb. Eine halbe Stunde nach dem Vorfall kam der Besitzer Paul Rüdtele in Urlaub und traf einen Teil seines Anwesens nur noch als Trümmerrätte an.

Heidenheim, 30. Juni. Nach einem heißen Sommertage ging gestern abend ein schreckliches Hagelwetter über unsere Gegend. Die Hagelkörner fielen bis

zur Größe von Tausendern und haben an Feldern und Gärten, teilweise auch an Gebäuden durch Hertrümmern von Fenstern und Dachplatten erheblichen Schaden angerichtet.

**Der Bodensee, 1. Juli.** (In Seenot.) Am Freitag Abend raste ein orkanartiger Gewittersturm über den See und richtete allerschand Unheil an. In Lindau zerschellten am Eisenbahndamm zwei Boote, deren Insassen gerettet wurden. Der württ. Dampfer „Friedrichshafen“ sah auf der Fahrt nach Meersburg in der Richtung von Konstanz Landstücken aufsteigen, ein Zeichen, daß ein Boot sich in Not befand. Es war ein Motorboot des Wachkommandos, das hilflos in den hohen Wellen trieb. Mit großer Mühe wurde die aus drei Landstücken bestehende Besatzung geborgen. Bei dem Versuch, das Motorboot, das schon ziemlich viel Wasser übergenommen hatte, in den Hafen zu schleppen, riß wiederholt das Drahtseil. Schließlich gelang es, das Boot langsam wegzuschieben, bis es von einem anderen Wachboot vollends nach Konstanz geschleppt wurde. Der Dampfer „Friedrichshafen“ hatte infolgedessen eine Stunde Verspätung. Auf der Höhe von Dagnau kämpfte ein anderes Kontrollboot schwer mit dem Sturm, erreichte aber schließlich den schützenden Hafen.

### Bermischtes.

**Knappheit.** Bräutigam: „Kernte, du mußt dir gewiß manches abziehen — dein Ruch schmeckt gar nicht mehr so schön nach Schokolade wie vor dem Kriege!“

**Verteidiger:** „Leber den Zeugen, den Sie namhaft gemacht haben, und der zu Ihren Gunsten aussagen soll, habe ich mich erkundigt; der hat ja schon im Gerichtssaal gezeffelt!“

**Klient:** „Na eben ... wenn der auch nochmal 'nein-kommt!“

### Legte Nachrichten.

#### Der Abendbericht.

**WTB. Berlin, 1. Juli.** Abends. (Amtlich.) Im Westen geringe Geschäftstätigkeit. Morgens ist ein englischer Angriff bei Lens gescheitert.

Im Osten führten Angriffe der Russen bei Konjuch, sowie zwischen Blota Lipa und Narajowka im Laufe des Tages zu neuen Kämpfen.

**WTB. Berlin, 30. Juni.** (Amtlich.) 1.) Im Atlantischen Ozean wurden durch eines unserer U-Boote neuerdings 36000 Bruttoregistertonnen versenkt. Unter den versenkten Schiffen befinden sich die bewaffneten englischen Dampfer „Westanh“ (3795 Tonnen) mit Kriegsmaterial, „Ortolan“ (2145 Tonnen) mit Stückgut, „Camito“ (6611 Tonnen), „Thistlebdu“ (4026 Tonnen), ferner zwei große bewaffnete Dampfer, einer von ihnen voll beladen mit Munition, und ein unbekannter Dampfer von etwa 4500 Tonnen. Zwei der versenkten Segler hatten Öl und Tabak geladen.

2.) Eines unserer Unterseeboote hat am 11. Juni im Mittelmeer einen unbekanntem englischen kleinen Kreuzer älteren Typs torpediert. Aufgefundene zertrümmerte Boote trugen am Bug den Buchstaben „G.“

Der Chef des Admiralstabs der Marine.

**WTB. Berlin, 2. Juli.** (Amtlich.) Durch die Tätigkeit unserer Unterseeboote wurden im nördlichen Eismeer und den Sperrgebieten um England wiederum 24200 Bruttoregistertonnen versenkt. Unter den versenkten Schiffen befinden sich die bewaffneten englischen Dampfer „Marioneth“ (3185 Tonnen), mit Kohlen nach Rußland, „Berla“ (5355 Tonnen) mit einer großen Anzahl Automobile und Kohlen nach Rußland, der bewaffnete russische Dampfer „Algol“ (2223 Tonnen), mit Kohlen und großen

Maschinen nach Rußland und ein unbekannter tiefbeladener, bewaffneter Dampfer. Zwei weitere Dampfer wurden zusammen aus einem Geleitzug herausgeschossen. Zwei der versenkten Segler hatten Holz geladen. Ein Geschütz wurde erbeutet. Der Chef des Admiralstabs der Marine.

**WTB. Madrid, 1. Juli.** (Agence Havas.) Eine nach dem Ministerrat veröffentlichte Note gibt bekannt, daß das deutsche U-Boot, das in Gadjiz Inhaft gefangen hatte, gestern morgen in aller Frühe den Hafen verlassen hat, bis zur Grenze der Hoheitsgewässer von zwei spanischen Torpedobooten begleitet.

**WTB. Athen, 2. Juli.** (Neuter.) Die Regierung beschloß, alle für die Dezember-Ereignisse verantwortlichen Personen strafrechtlich zu verfolgen. Für Minister werden keine Ausnahmen gemacht.

**WTB. Berlin, 2. Juli.** Mehrere Morgenblätter berichten, daß in der Umgebung der Pariser Bahnhöfe neuerdings wieder über 1000 Personen wegen pazifistischer Propaganda verhaftet wurden.

**WTB. Sankt Moritz, 1. Juli.** (Schweiz. Dep. Ag.) Heute nachmittag traf König Konstantin mit Familie und Gefolge in Sankt Moritz ein und stieg im Hotel Carlton ab. Eine große Volksmenge, Gäste des Ortes, sowie amtliche Vertreter der Gemeinde und des Kurvereins bereiteten dem von Bergün Kommenden einen freundlichen Empfang.

#### Wahrscheinliches Wetter.

Die Störungen nehmen weiter überhand. Auch für Dienstag und Mittwoch ist vielfach gewittriges, sonst trockenes und warmes Wetter zu erwarten.

Für die Schriftleitung verantwortlich: Ludwig Laut.  
Druck und Verlag der W. Rieder'schen Buchdruckerei, Altensteig.

### Bekanntmachung

des stellv. Generalkommandos XIII. (R. W.) Armeekorps betreffend militärische Hilfe zur Ernte.

Wie zur Deuernis, so wird das stellv. Generalkommando auch zur allgemeinen Ernte immobile Mannschaften auf Antrag beurlauben, soweit es die Kriegslage irgend zuläßt.

Die Vordrucke zu **Urlaubsgesuchen** sind wie bisher durch die R. Oberämter (100 Stück zu 2 Mark) zu beziehen. Unvorschriftsmäßige und unvollständig ausgefüllte Anträge können nicht bearbeitet werden und müssen daher zurückgewiesen werden.

Für Urlaub aus dem Feld und den Stappen sind ausschließlich die mobilen Kommandobehörden zuständig, nicht das stellv. Generalkommando; solche Gesuche gehen daher mit Stellungnahme der Oberämter unmittelbar an den Truppenteil. Urlaub aus dem Feld wird mit Rücksicht auf die Schlagfertigkeit des Heeres nur in sehr beschränktem Umfang erteilt werden können.

Außerdem werden soweit möglich im Falle dringenden Bedarfs Arbeitskräfte (in der Hauptsache Nichtlandwirte) als **Hilfskommandos**, sowie Gespanne und Einzelpferde zur Verfügung gestellt werden, die unter Umständen telegraphisch oder telephonisch durch die Kriegswirtschaftsstellen bei den Oberämtern zu erbitten sind.

Die Behörden haben mit aller Entschiedenheit dahin zu wirken, daß Anträge nur nach der tatsächlichen Notwendigkeit gestellt und Mißbräuche vermieden werden.

Stuttgart, den 29. Juni 1917.

Der stellv. kommandierende General  
von Schäfer.

### Rotes Kreuz Obstverwertungsküche.

Trotz zweimaligen Ausschreibens hat sich für die Arbeit des Eindünnens fürs Rote Kreuz noch keine weibliche Kraft gemeldet. Es wäre eine Schande für die hiesige Stadt, wenn wir, bloß weils am guten Willen der in Betracht kommenden Damen fehlt, genötigt wären, auswärtige Hilfe zu holen. Es ergeht deshalb nochmals die dringende Bitte an diejenigen, welche die Obstverwertungsküche übernehmen können und wollen, sich umgehend zu melden.

Köbele, D/Abmstr.

Altensteig.

### Waldverkauf.

Unterzeichneter verkauft seinen auf **Spielberger Markung** gelegenen Wald (Bühl) im **Reckgehalt 33 Ar**, derselbe ist gut be-wockt und kann ein Kauf jeden Tag abgeschlossen werden mit

Gottlob Strobel.

Gaugenwald.

### Das Sammeln von Beeren jeder Art

in den Waldungen hiesiger Markung ist für Auswärtige bei Strafe

verboten.

Den 3. Juli 1917.

Gemeinderat.

#### Altensteig.

Für die von hiesigen Einwohnern noch rückständigen **Zucker-Marken** für den **Monat Juni** kann heute

### Zucker

abgeholt werden bei

**Ehr. Burghard jr.**

#### Unterwaldach.

Ein tüchtiger

### Pferdeknecht

kann per 10. Juli eintreten bei

**Joh. Rauschenberger**  
Zägewerk.

Auch hat den **Aufall**

### Gerber- Rinden

von circa 80 fm. Fichtenlangholz zu verkaufen

der Obige.

### Verloren

wurde eine kleine Tasche auf dem Weg **Turnersteig** über den **Schloßpark**.

Abzugeben gegen Belohnung in der Exp. ds. Bl.

### Kaufe

Lufigetrodnete

**Himbeerblätter,**  
**Brombeerblätter,**  
**Erdbeerblätter,**  
**Schafgarben,**  
**Johanniskraut,**  
**Augentrost,**  
**Heidekraut,**

sowie andere Teelräuter,

**Carl Eckert, Lebensmittelhaus**  
Schwaben, Heilbrunn a. N.

## Bieh-Verkauf

Bringe von

**Dienstag früh 8 Uhr**

ab in meiner Stallung im Gasthaus **3. Deutschen Kaiser** in **Altensteig**  
schwere

### Zug-Ochsen sowie Zug-Stiere



hochträchtige

### Kalbinnen

### und Milch-Kühe

zum Verkauf, wozu Liebhaber einladet

**Max Lemberger**  
Reiningen.

### Einkochapparate,

### Eindünnstgläser

### Geleegläser

### Einmachgläser

sind eingetroffen bei

**E. W. Luz Nachfolger**

**Fritz Bühler jr.**

Altensteig.

### Honig

Keinen **Wienerrhonig** kauft jedes Quantum und sieht Angeboten entgegen

**Joh. Georg Klaff,**

**Söllingen a. N.**  
Digastr. 58

### Guten Verdienst

gibt die **Einsammlung von Wundklee, Brombeerlaub, Erdbeerlaub, Heidelbeerfrucht, Himbeerlaub, Waldmeisterkraut** sowie von allen übrigen **Arzneipflanzen**

Nähere Auskunft erteilt **E. Gyppler-Gros, Kräutlerhandlung** in **Ebingen**.